

# Zum Gedenken an Dr. Annemarie Schaffner-Mühlethaler

Autor(en): **Foelix, Rainer / Brändli, Gerold**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft**

Band (Jahr): **38 (2016)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

RAINER FOELIX / GEROLD BRÄNDLI

## Zum Gedenken an Dr. Annemarie Schaffner-Mühlethaler

ANG-Präsidentin von 1992 – 2007



Annemarie Schaffner am «Wissensmarkt» der ANG-200-Jahrfeier: In gespannter Erwartung, ob ihr bei Berührung des hochaufgeladenen Bandgenerators die Haare zu Berge stehen werden ...

Am 6. Mai 2013 verstarb Annemarie Schaffner, nachdem sie sich mehrere Jahre gegen zwei verschiedene Krebserkrankungen gewehrt hatte. Zu Beginn eher kämpferisch, hat sie in den letzten Monaten ihr Schicksal voll akzeptiert und ist in bewundernswerter Weise damit umgegangen. Kein Wort der Klage oder Verbitterung, im Gegenteil, bis zuletzt hat sie sich nur positiv über ihr bisheriges Leben geäussert. *«Mein Leben war schön; es war voll; es war abgeschlossen. Nichts, das ich noch hätte nachholen müssen. Ich bin ruhig und gelassen und fast ein bisschen gespannt, wie es ausgeht.»* Dies waren keine schönfärberischen Worte, sondern entsprach ihrer innersten Überzeugung. Sie hat völlig offen über ihr baldiges Ableben mit ihrer Familie und mit ihren Freunden gesprochen, hat sich mit eng vertrauten Personen ganz bewusst ein letztes Mal getroffen und jedem das Gefühl vermittelt, ganz «normal» mit ihr umzugehen. Diese offene und direkte Art hatte sie zwar schon immer, aber unter den gegebenen Umständen war dies doch eher aussergewöhnlich.

Als ältestes von vier Geschwistern am 22. Dez. 1942 in Aarau geboren, durchlief sie hier alle Schulen und schloss 1962 an der Alten Kantonsschule mit der Matur ab. Anschliessend besuchte sie ein Jahr das Lehrerinnenseminar in Aarau und erwarb dort das sog. «Patent» für die Primarschule. Erst danach entschloss sie sich

für ein Biologiestudium an der Universität Zürich, das sie mit Diplom und Dissertation (*Die Histogenese der Segment- und Kiemenregeneration von Branchiura sowerbyi Beddard, 1972*) abschloss. Bereits während ihrer Doktorarbeit heiratete sie den Bau-Ingenieur Urs Schaffner, mit dem sie eine Tochter (Barbara) und einen Sohn (Manuel) hatte.

Ihre naturwissenschaftlichen Interessen verfolgte sie später weiter als Biologie-Lehrerin an der Kantonsschule in Wohlen und seit 1987 als Vorstandsmitglied in der Naturforschenden Gesellschaft (ANG). Dort amtierte sie sogar über 15 Jahre als Präsidentin (1992–2007) – als erste Frau in der 200-jährigen Geschichte der ANG (bis 1901 war die Mitgliedschaft in der ANG nur Männern vorbehalten). Ihre Aufgaben waren sehr vielfältig, einerseits intern das Vortragsprogramm zu organisieren und für das ANG-Bulletin jeweils das *Editorial* und das *Interview* zu schreiben, andererseits aber auch extern die Interessen der ANG bei der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften (früher SANW, heute SCNAT) zu vertreten. Zusätzlich war sie auch jahrelang in der Schulkommission der Aargauischen Maturitätsschule für Erwachsene (AME) tätig sowie im Stiftungsrat des neuen Naturmuseums (Naturama).

Annemarie hat sich aber auch in etlichen anderen Sparten engagiert, z. B. auf der politischen Bühne (Einwohnerrat und Gemeinderat in Wohlen, Grossrat Aargau). Rückblickend meinte sie, dass die Politik zwar interessant gewesen sei, aber nicht wirklich ihre Herzensangelegenheit – das war für sie eher der Unterricht an der Schule, «weil ich das machen konnte, was mir sinnvoll schien ...».

Im privaten Bereich war sie u. a. sportlich recht aktiv, in jungen Jahren bereits als begeisterte Reiterin, später dann auch in ausgefalleneren Disziplinen wie der defensiven japanischen Kampfkunst Aikido oder im Hochsee-Segeln. So hat sie nicht nur ausgedehnte Segeltörns im Mittelmeer unternommen, sondern hat sogar den Atlantik überquert (bis in die Karibik) und ist tagelang im Sturm vor der Küste Islands und Grönlands gekreuzt. Dies ist besonders bemerkenswert, weil sie als «Binnenländerin» keinerlei Erfahrung mitbrachte: Sie war fast 50, als sich die Familie ein eigenes Segelboot zulegte.

Wir verlieren mit Annemarie eine vielseitige und geradlinige Persönlichkeit, die sich über Jahrzehnte mit viel Herzblut für die ANG engagiert hat. Wer sie in den letzten Wochen erlebt hat, wird ihr zudem Hochachtung zollen für ihre souveräne Einstellung gegenüber dem Leben und dessen Endlichkeit. Nicht von ungefähr hat sie hierzu den Text eines Liedes der chilenischen Sängerin Violeta Parra ausgewählt: *Gracias a la vida, que me a dado tanto ...* zu Deutsch «Danke an das Leben, das mir so viel gegeben hat ...». Annemarie hat uns genau das vorgelebt.